

Berichtigungen zu Reckendorf's Recension der Ausgabe des Diwans des Qutâmi.

Von J. Barth.

Für die Besprechung, welche RECKENDORF meiner *Qutâmi*-Ausgabe im letzten Hefte dieser *Zeitschrift* (oben S. 97 ff.) gewidmet, für eine Anzahl von zutreffenden Erklärungen einzelner Stellen und Berichtigungen bin ich ihm sehr dankbar. Dies sende ich ausdrücklich voraus, weil es mir andererseits nöthig scheint, eine Anzahl von Vorschlägen RECKENDORF's abzulehnen, was im Folgenden geschehen soll.

In meiner *Einleitung* S. XXXI ist dargelegt, warum es nöthig war, von den zwei Handschriften dem B(erol.) zu folgen und nur in Ausnahmefällen, wo dringende innere Gründe oder mehrfache anderweitige Bezeugungen gegen B sprechen, auf C(air.) zu recurriren, der mir nur in einer schlechten Copie mit Weglassung der Vocale des Originals vorlag. Da ich also kein eklektisches stilloses Gemisch aus zwei Recensionen habe geben wollen, so ist es ganz gegenstandslos, wenn R. an einer Reihe von Stellen meint, die Lesart von C sei ebensogut wie die von B, oder an anderen, sie sei besser (vgl. zu Beidem das von ihm zu II 49, III 21, XXIX 14 Bemerkte u. A. m.); das konnte, auch wo es zutreffend ist, an meinem Text Nichts ändern, soweit die Ueberlieferung in B zulässig war.

Die Art der R.'schen Bemerkungen hat mich, wie ich vorausschicken will, mehrfach verwundert. Zu XXII 3. 4

ذَكَرْتُ رَبَابًا وَمَا مَتَّعْتُنَا . . . حَبَّ الْمَتَاعِ وَطَابَا
 I.a. von C: »(ich gedachte der Rabâb) und wie sie uns liebe und gute Wegzehrung kosten liess«. R. belehrt mich nun (S. 115): Man darf nicht übersetzen »und wie . . .« sondern höchstens »und dass . . .«. Dass ich weiss, was das مَا الْمَصْدَرِيَّةُ bedeutet und dass es nicht كَيْف ist, hätte R. ungefähr ahnen können. So lange dem Sänger des alten Lieds: »Denkst Du daran mein tapfrer Lagienka, wie ich dereinst in unsrem Vaterland« u. s. w. und anderen solchen Sündern noch keine feierlichen Ermahnungen, dass es heissen müsse »dass ich dereinst«, widerfahren sind, mag es auch mit mir so geschehen.¹⁾ — In XXIX 10 heisst es von Mädchen: تَأَوَّدَ عِنْدَ مَشِيئَتِهَا انْفِتَارًا. Dazu bemerke ich in der Note: »Schwerfälliger Gang, so dass schon ein Besuch bei der Nachbarin ihr hart ankommt, als Vorzug der Frau; vgl. die Note zu XX 12.« Hier wird mir (S. 118) die Unterweisung ertheilt: »Es steht تَأَوَّدَ da, nicht تَعَوَّد!! Sie macht nicht Visiten bei der Nachbarin, sondern geht vornübergebeugt.« Der Kritiker konnte wissen, dass auch تَعَوَّد nicht geheissen haben würde: Schwerfälliger Gang und bei der Nachbarin Besuche machen. Hätte er es aber nicht unterlassen, die in der von mir citirten Note zu XX 12 namhaft gemachten Stellen nachzuschlagen, so hätte er dort Ham. 612, 5 gefunden: وَبِالتَّكْلِيفِ تَأْتِي بَيْتَ جَارَتِهَا d. h. »und nur mit Anstrengungen vermag sie in das Haus ihrer Nachbarin zu kommen«, und dass ich den Inhalt jenes Verses hier zur Illustrirung des تَأَوَّد an-

1) Die andere Uebersetzung R.'s: »Und was sie uns kosten liess, nämlich . . .« entspricht in ihrer Steifheit gewiss nicht dem Sinn des Dichters.

führe (leider ohne es besonders hervorzuheben), während ich dieses an unserer Stelle mit »schwerfälliger Gang« wiedergab.

Welchen Zweck hat es ferner, wie es R. thut, solche Varianten beizubringen, die augenscheinliche Fehler sind, wie كُونُ zu XVIII 3, اخواته zu XXI 1, — oder zu I 32 لَهَا .. وَأَفْنَى نَيْهَا الرِّحْلُ zu erläutern: »Man muss sich auch mit dem أَنْنِي الحِج auseinandersetzen, dieses hängt auch von لَهَا أَن ab«, eine unbezweifelte Wahrheit, die auch ohnedem keinen Gegner gefunden hätte; — in XI 1 bedeute وَعَد nicht »drohen«, sondern »Böses in Aussicht stellen«, was für die hier erörterte Frage irrelevant ist. Die Zumuthung an den Herausgeber, gegen jede thörichte Bemerkung eines Scholions, wie z. B. zu I 7, II 31, XXIX 16, die von jedem Kenner als solche beurtheilt wird, zu polemisiren, muss ich meinerseits ablehnen. Wo der Sachverhalt nicht deutlich ist, ist natürlich eine Berichtigung geboten, die ich an vielen Stellen, und R. in solchen anderen Fällen, wo er im Rechte ist (s. aber weiter unten), gegeben haben. — Die erklärenden Noten zu einem Dichter sind auch kein geeigneter Ablagerungsplatz für grammatische Diatribes, wie sie R. oft zur Stelle bringt. Wenn das Schol. bei LA zu XXVI 3 رَمَا غَيَّبَ الْاَقْوَامَ تَابِعَةَ الْجَهْر, um das feminine Prädicat zu مَا zu erklären, sagt وَأَنْتَ تَابِعَةُ لِلْمُبَالِغَةِ, so weiss jeder halbwegs Eingeweihte, dass das Wort damit unter die Fälle رَجُلٌ رَاوِيَةٌ، عَلَّامَةٌ eingereiht werden soll, und wenn nun R. dazu erklärt (S. 117): »die für uns Heutigen abgetane Auffassung aus LA hätte BARTH doch nicht abdrucken sollen«, so konnte er wissen, dass ich dort, wo die grammatischen Theorien am rechten Platze sind, schon vor 26 Jahren das Nöthige darüber gesagt habe, nämlich in den Noten zu Ta'lab's Fa-

ših 52, Z. 7 v. unten. Alles wo es hingehört! Noten zu arabischen Dichtern sind kein Sammelbecken für die Grammatik. — Ich darf noch hier bemerken, dass es sonst als üblich gilt, die Druckfehler auch als solche kenntlich zu machen, nicht, wie es R. thut (s. XI 4, XXIII 5. 38 u. ö.), wie Fehler des Autors mit einem »lies« anzuführen.

Ich wende mich nun den Bemerkungen R.'s, die ich für unzutreffend halte, zu, indem ich betreffs der übrigen auf ihn selbst verweise.

Ged. I Vs. 39. »BARTH hält den Accus. . . für besser.« Ich gebe nicht mein Urtheil, reproducire vielmehr nur, was arabische Grammatiker ihrerseits zur Stelle bemerkt haben (vgl. »doch sei auch der Accus. erlaubt«). Diese sagen ja übrigens auch, dass beide Casus möglich sind; wozu also die nochmalige Begründung? — Vs. 42. والّاخذون به. Es ist nicht mit R. am besten, in dem masculinen Suffix ein ضير الشأن (was zudem ausserhalb von اَنَّ und اِنَّ sehr selten ist) anzunehmen, da der freiere geschlechtliche Gebrauch des Suffixes der 3. Person ad sensum bei unserem Dichter an anderen Stellen von R. selbst anerkannt worden ist.

Ged. II Vs. 1. Der Gebrauch von تَقَضَّى »einfordern« ist nicht anzufechten; vgl. die VI. Conjug. تَقاضى غريم XXIII 5; ebenso Boch I 109, 2 (Kair. vocal. Ausg.) mit doppeltem Accus., und die gute Handschrift B hat auch تَقَضَّى. Wenn R. die V^{te} nicht neben der VI. Conjug. im FREYt. fand, so traf er dort ebensowenig تواضع »niederfahren« von einem Blitz, das er zu XX 2 gegen das Lexicon behauptet, u. a. m. — Vs. 3. Der Nomin. بَيْضَاء der Handschrift ist nicht in den Genitiv zu ändern; denn es wiederholt sich tausendfach, dass bei der fortgesetzten Schilderung von Eigenschaften ein هِىَ bzw. هُوَ als Subject subintelligirt

wird; das wird von den arabischen Commentatoren auch oft genug gesagt. — Das in der Anm. von R. vermuthete وَّاد ist nicht brauchbar, weil es kein specifisches Attribut für Frauen wäre. — Vs. 4 b. Die Erklärung des Schol. يَقْطَعْنَ ist nicht »unzutreffend«, sondern richtig: »sie schneiden die Verbindung mit ihm ab« (Gegensatz zu وَصَلَ, wie oft); ebensowenig »verwirrt das Schol. den Sinn von Vs. 4«, da es die drei letzten Worte ganz richtig paraphrasirt. — Vs. 20. »Das (Wasser) mit über das Land hin geschichteten Abfällen« ist nicht »sonderbar«, sondern immer so, wenn eine Ueberfluthung, wie hier, stattgefunden hat. Fein hat darum DE GOEJE (ZDMG 56, 628) مَالَتْ für سَالَتْ vermuthet. Das قَفَّرَ Vs. 21 gehört zu أَخْضَرَ, das demnach wohl Appellativ, = مَكَانٌ أَخْضَرٌ, nicht als Nom. propr. (s. meine Note) anzusehen ist. — Vs. 31. بِمَا اسْتَبَقَيْتَ معرفتى soll nach R. sein »weil Du mein Kennzeichen . . . = meine Lebensspur geschont hast«. So drückt sich aber kein Araber sonst aus, und مَعَارِفُ »Zeltspuren« Nábǧ. 21, 2 als Beleg für »Leben« anzuführen, ist ohne Berechtigung. Dass die Erklärung des Schol. C unrichtig ist, versteht sich von selbst; es nützt aber auch Nichts, sie durch eine andere unbrauchbare zu ersetzen. — Vs. 41. خَيْرُ قَوْمِهِمْ فِي الشَّتَاءِ bedeutet nicht mit R.: »am besten sind ihre Leute im . . .«, da خَيْرٌ nicht Prädicat zu قَوْمِهِمْ sein kann; sondern, wie ich paraphrasirt habe, »das Gute ihrer Leute (wird erwiesen) im . . .«. Nicht das Verhältniss von Positiv und Superlativ kommt hier in Frage, welche beiden ja auch in الْحَيْرِ sprachlich nicht auseinandergehalten werden (s. z. B. Kâmil 203 ult.), sondern das, dass das Wort

neutrisch, nicht masculin gemeint ist. — Vor Vs. 48 fehlt Nichts; was mit den Schwertern geschah, steht im Verse selbst, nämlich *نَعَسَفَهَا فِي الْبَيْضِ*. Die Versetzung des Vs. 63 würde noch weiter das *حَتَّى إِذَا* (Vs. 61) jedes Nachsatzes verlustig machen, was ich nicht für möglich halte, wie R. Eine Ellipse an einer Stelle in der Rhetorik des Qorân (III 145, wo Beid. betont, dass der Nachsatz zu ergänzen sei) und der jähe Abschluss des Fragments Hud. 139, 12 sind schlechte Belege für die Behauptung, dass *حَتَّى إِذَا* ohne Nachsatz bleiben könne,¹⁾ was selbst, wenn es möglich wäre, zu den grössten Seltenheiten gehören würde. Nun aber gegen die Ueberlieferung, ohne den Zwang des Zusammenhangs, Verse daraufhin versetzen, um schliesslich ein solches Monstrum herzustellen, halte ich für unerlaubt. — Vs. 49. Warum *فَنَبِيتٌ قَيْسًا* des B »wir liessen die Qeis übernachten« weniger gut sein solle als *نَبِيتٌ قَيْسٌ* (C) »Qeis übernachtete«, ist absolut unerfindlich. Zu *أَبَاتَ* in diesem Gebrauch s. Agh. XVI 21, 11, und im Fahr ist jenes, das zudem B bietet, viel passender, als dieses. — Vs. 57. Natürlich meine ich Nizâr; vgl. S. XV und meine Note zu XXIX 85 u. a. St. — Vs. 59. Es ist nicht »besser *مُسْتَلَبَتَيْنِ*« zu lesen, vgl. vielmehr *إِسْتَلَبَتِ الرَّحَى* »blieb aus« Boch V 54, 10, das von Qaṣṭal. ausdrücklich bestätigt wird, also mit B stimmt; ebenso das gegensätzliche *اسْتَجْلَرَا* 62. — Vs. 60 ff. Die Behauptung R.'s, es sei im Folgenden

1) Boch I 95, 20, ed. KREHL, der letzte Beleg R.'s, beruht auf einem Fehler; denn sowohl Boch I 82, 11 der Cair. vocal. Ausgabe, als Qaṣṭal.²

I 374 z. St. haben nur *حَتَّى*.

immer noch von den Hilfsvölkern der Taglib die Rede (wie in Vs. 55. 56, wo ich es S. 13 M., und Vs. 57—59, wo es R. mit Recht bemerkt hat, zu denen ich auch den Vs. 62 versetzt habe S. 5 M.), ist hinfällig. Denn die »sie« in Vs. 63, dem Nachsatz zu **حَتَّى إِذَا**, sind unzweifelhaft die Feinde, also auch in dessen Vordersatz Vs. 61. Der Vs. 63 (»wir bewirtheten sie mit Schwerthieben«) passt hierzu vorzüglich und ist nicht weg zu »verpflanzen«; **دَعْوَةً**, Vs. 60, ist nicht der Hilferuf der Brüder, sondern der Aufruf zur Schlacht wie in **نَادَى الْمُنَادِي** XXIII 38. Vs. 65 sagt: Mein Stamm verhielt sich, wie der Bluträcher (sich zu verhalten pflegt), der volle Rache und noch darüber hinaus nimmt. — Die Verse 57—60 werden sich, wie R. annimmt, noch auf die Hilfe der Verbündeten der Taglib beziehen; ihr böses Geschick erklärt sich aus ihrer Niederlage am ersten Schlachttage; s. meine Einleit. XIII.

Ged. III Vs. 17. »Bei **فَلَمَّ** fängt der Hauptsatz an« behauptet R. Ich halte es dagegen für ausgeschlossen, dass der Nachsatz von **لَيْتَ** mit **ف** beginnen kann.¹⁾ — In meiner Note zu 18 ist **عَلِمْتَ** Druckfehler für **عَلِمْتَ**. Was R. sonst bemerkt: »nicht **أُخْبِرْتَنِي** und nicht **لَا تُخْبِرْتَنِي**«, ist unrichtig; denn es unterhalten sich doch auch Männer mit Frauen, und der Sinn ist »so hättest Du, o Mann, erfahren, dass ich . . .«. Vom »Umspringen eines Pronomens«

1) Es wird auch in den vielen dichterischen Phrasen dieser Art: »Wenn Du Dich über mich erkundigen würdest« im Nachsatz immer gesagt, was man hören würde, wie hier in Vs. 18, nicht aber: »so würde keine Unwahrheit gesagt werden«, wie R. hier construiren will.

ist keine Rede. — Vs. 24. **الْكُتَّانَ** ist nicht = **الْكُتَّانُ** (R.), sondern Object zu **نَسَجُ**. — Vs. 49. **رَوَّاهُ** ist nicht mit R. in das **رَوَّاهُ** des Schol. zu ändern; es sind Die, die ihn, wie eine Weide, aufsuchen. Das ist ein schönes Bild (»abgrasen wollen«), das andere wäre Prosa dafür.

Ged. IV Vs. 7. Den Sinn des Verses hat R. falsch verstanden. Subject ist vielmehr **قلبي** (Vs. 6) und zu übersetzen ist: »Es (das Herz) widersetzt sich Jedem, der es zurückhalten will, und folgt allein seinem Zug, und es ist doch wie ein vertrauter Freund, dessen Rath Du einholst.«

Ged. VI Vs. 13. Aus der Ra. **صِيْلَ لَهُ كَذَا**, welches = **أُنِجَ لَهُ** ist (Gauh. u. A.), lässt sich nicht mit R. die Bedeutung »den Preis ansetzen« gewinnen. — Vs. 14. **مِنَ السِّنْدِ** ist nicht »virtuell Nominativ«, sondern Ortsbestimmung zu den folgd. Nominativen **مَسْلُوبٌ** و **رَاعِفٌ**, die Subjecte sind. — Die Var. der modernen Abschrift von C **رَاعِفٌ** hat man, bis sie bestätigt ist, nicht ernst zu nehmen. — Vs. 18. **حَقٌّ** ist das Rechte und Zukommende, entweder Recht (ل) oder Pflicht (على). An unserer Stelle ist es, wie R. will, das zweite; in Ged. XV 16 aber, wo es vom Gast heisst: **كَانَ ذَا حَقٍّ عَلَى النَّاسِ وَاجِبٌ**, behauptet R. fälschlich diese Bedeutung. So wenig als **ذُو دَهَبٍ** Besitzer fremden Gelds, ist **ذُو حَقٍّ** Besitzer fremder Pflicht, sondern eigenen Rechts; erst mit **وَاجِبٌ عَلَى النَّاسِ** wird die Pflichtseite eingeführt. Es ist nicht meine Schuld, wenn solche unnöthigen Dinge erörtert werden müssen.

Ged. VII. In der Einleit. Z. 5 und Note zu Vs. 4 ist

nicht Taglib für Bekr b. Wā'il einzusetzen, denn nur Diese, nicht die T., behaupteten, den 'Ubeidallah getödet zu haben; vgl. die von mir citirten Stellen. — Vs. 10. Die Beziehung seitens R.'s auf 'Ubeidallah b. Ziād halte ich für richtig.

Ged. VIII Vs. 11. يصفقون الراح, das R. unklar findet, bedeutet einfach: »sie schlagen die flachen Hände (Plur. von راحة) auf einander«; vgl. Num. 24, 10; Thr. 2, 15 (dort vor Unwillen, bezw. Hohn).

Ged. XI Vs. 1. Der Unterschied zwischen meinem wie der arabischen Lexicographen »drohen« und R.'s »Böses in sichere Aussicht stellen« ist hier ganz belanglos;¹⁾ für Beides ist أوعَدَ das Uebliche. Der etwaige Gedanke, dass die beiden fingirten Begleiter des Dichters selbst ihm Böses zuzufügen »drohen«, liegt selbstverständlich ausserhalb des bei den arabischen Dichtern Erhörten.

Ged. XIII Vs. 28. Ich habe nicht, wie R. annimmt, diesen Vers hinter Vs. 10 versetzt, sondern erklärt, dass den Vss. 27. 28 ein Nachsatz fehlt, und ausserdem noch, dass umgekehrt Vs. 10 »vielleicht auch hinter Vs. 28 gehöre«, nicht etwa als Nachsatz, sondern als Erklärung zu Vs. 28, so wie ich den Vs. 10 fasste. Doch ziehe ich R.'s Erklärung von Vs. 10 vor; dann passt er an seine jetzige Stelle.

Ged. XV Vs. 22. Was مَطِيَّةٌ für einen »emphatischen« Sinn enthalten soll, kann ich nicht herausfinden; ebenso wenig, wieso ein تُرَجِّع (Anm. 2) mit تُسْرِع erklärt werden könnte. — Den Vs. 23 mit R. hinter 27 zu setzen, empfiehlt

1) Wenn das Object الشَّرَّ dabei steht, erkennen die Puristen aber die: I. Conjug. an; s. Faṣīḥ 12, 2 und Noten.

sich nicht; denn wenn sich die Frau in Vs. 27 abwendet (اعرضت), so wird sie doch nicht gleich darauf den Gast ansprechen (تقول).

Ged. XVII Vs. 9. Lies nicht mit R. وَتَغْلِبْ, sondern, wie im Text, وَتَغْلِبْ als Fortsetzung von بَكَرِ.

Ged. XIX Vs. 3. Den تَرَعِيَّةَ, der den Wein nicht vertragen kann, habe ich unter Hinweis auf die verachtete Stellung des Hirten als »Schwächling« bezeichnet. Nach R. bedeutet es angeblich nicht »schwächlich«, sondern geht auf das Tölpelhafte, mit der nochmaligen Wiederholung am Schluss: »Schwächling« passt ganz und gar nicht«. An Emphase fehlt es also hier nicht. Dem gegenüber verweise ich einfach auf Ḥansâ' 91, 5, die von ihrem Bruder rühmt, ليس بترعية نكس er sei kein schwächlicher Hirt gewesen, — auf Agh. X 29, 9¹) مَا كُنْتَ تَرَعِيًّا فِي الْبَيْتِ, wo es = Stubenhocker ist, — auf Tab. I 3209, 1 [von GOLDZIEHER und nach ihm von R. citirt]: »Alle deine Söhne sind tapfer und muthig, nicht schwächlich und nicht hirtenhaft (ليس بوهواه²) ولا براعى). Es wäre auch neu, wenn die Unfähigkeit, den Wein zu vertragen, als »tölpelhaft«, als ein Mangel an feinerer Bildung und nicht vielmehr als Mangel an körperlicher Mannesstärke getadelt würde. Dasselbe liegt vor, wenn Ta'abbata Scharran *Mufdd.* I 10—14 sich rühmt, dass er sein Zutrauen setze

1) Beide Begründungen schon in meinen Noten z. St.

2) So mit IATH., vgl. Anm. I z. St. DE GOEJE im Gloss. Tab. erklärt es richtig als »pusillanimus, debilis corde«; vgl. dazu وهواه نخب Tah-dib 178, 1.

auf einen Helden von strammem fleischlosem Schienbein, der in dunkler Nacht marschirt . . , nicht auf einen dickköpfigen Hirten, wo also gleichfalls durch den Gegensatz die Abwesenheit von mann- und heldenhaftem Körper und Thun bezeichnet ist. Das Gleiche ist der Fall, wenn Abṭal 273, 5 die ganzen B. Jarbú⁶ verspottet: أَيَّامَ يَرْبُوعَ⁹ مَعَ الرُّعْيَانِ; das bedeutet nicht, dass sie »Tölpel«, sondern dass sie Schwächlinge, keine kriegsfesten Männer sind. So erklärt auch Tahḏīb 180, 2 وَرَّعٌ⁹ als »schwach an Geist oder Leib« und führt als Beleg dafür den Vers an: وَهَبَتْهُ مِنْ وَرَّعٍ تَرْعِيَّةٍ. — Vs. 11. Der Vers sagt Nichts davon, dass Hammâm todt ist; das Schol. zu Vs. 12 hat vielmehr richtig verstanden, dass 11b die Illustrirung zu 10a ist: in schwerer harter Noth der Stämme Bekr und Taglib hat sie Hammâm geeinigt. — Vs. 13. Die Aenderung in أُمٌّ ist meines Erachtens unberechtigt; der Schwur bei لَعَمْرُأَبِي أُمٍّ entspricht dem häufigen لَعَمْرُأَبِيكَ mit Suffix. Wäre أُمٌّ ein voranstehendes Subject, so würde das folgende أَنَّهَا eine unmotivirte feierliche Emphase enthalten.

Ged. XX Vs. 2. Von »einem Blitz« konnte — wie ich schon in der Note bemerkt — nicht gesagt werden, dass er das Thal reich begossen und seine Wogen grosse Wasserbündel heruntergeschleudert haben. بَرَقَ ist ebenso wohl Infinitiv, wie Nomen; der Dichter scheidet das nicht, und nur von einem andauernden »Blitzen« lässt sich das in 2b, 3—5 Gesagte verstehen.

Ged. XXII Vs. 4. S. oben S. 168.

Ged. XXIII Vs. 16. Nicht »besser« ^{مُعْتَلِج} (R.), so wenig als in den tausenden Fällen in der Poesie, wo das weggelassene Nomen durch ein charakteristisches Attribut vertreten wird. Das Schol. erklärt treffend ^{مَوْجٌ مُعْتَلِجٌ}. Ein ^{مَعِ السَّيُولِ} ist ganz anderer Art, weil dort der nothwendige erklärende Genitiv folgt, der hier gefehlt hätte. — Vs. 30. 31. R. hat verkannt, dass ^{مُغْتَرَبًا} in 31 das ^{ظَعَنُوا} 28, ^{سَارَ} 29 wieder aufnimmt, wesshalb ich in der Anm. 5 den Infinitiv ^{مُغْتَرَبًا} vorgezogen habe: die Frauen hätten nie geglaubt, dass man wegziehen, sondern (31b) es sich zu Hause wohl sein lassen würde.¹⁾ Was R. dafür hineinconjiciren will: »Frauen, die niemals einen unter den 'Arâqim sahen, der nach Anderem strebte, als nach Morgen- und Abendtrunk«, würde merkwürdige Ideale von Heldenstämmen enthüllen. — Ebenso unannehmbar ist hier die Fassung von ^{عَالِيَا} als ein »verwehter« Ort. Wenn der Stamm dem Regen nach weggezogen ist (29), so suchen sie sich einen »weidreichen« (so richtig das Schol.), nicht einen verwehten Ort auf. — Vs. 32. Ein absoluter Gebrauch von ^{أَفْهَمَ} ohne Sachobject = »zur Vernunft bringen« ist nicht belegt, also auch hier nicht hineinzutragen; der Objectssatz ist vermuthlich ausgefallen. — Vs. 40. ^{لَيْسَ} . . . ^{ثَأْتَرَهُمْ}. Das Suffix ^{هُمْ} kann nach der Ueberlieferung nicht die Leute Ahtal's bedeuten, weil von ihnen noch nicht die Rede war; anderenfalls müsste, wie ich in der Einleitung zum Gedicht bemerkte, Mehreres verloren gegangen sein.

1) Wenn sie wegziehen müssen, weil sie nur anderwärts Regen finden, ist das auch nicht freiwillig. — Das Schol. meint, »sie hatten keine Sorge als . . .«.

Ged. XXIV Vs. 19. سُجُومٌ. Die Bemerkung R.'s »سُجُومٌ« ist ohne Anlass; vgl. die Plurale جُلُوسٌ، قُعُودٌ، جُنُوحٌ، هُجُودٌ zum Particip قَاعِدٌ u. s. w.

Ged. XXV Vs. 7 ist nicht umzustellen. Das Suffix in سُلْطَانَه hängt nicht in der Luft, sondern geht regelrecht auf مَن: (7) »Ein Unruhestifter ist nicht Der, der zu seinem Herrscher folgsam kommt; (8) So hoffe ich auf den Chalifen.«

Ged. XXVI Vs. 4. كُنْتَ تَدْعَى عَبْدَ يَاسُوعَ مَرَّةً. Dazu R.: »War er Christ und ist zum Islam übergegangen?« Nein; er wurde einmal, d. h. bei seiner Geburt, mit dem Namen benannt. — Vs. 11. بَاقِيَةِ الْحَبْرِ. Es ist nicht mit R. الْحَبْرُ oder الْحَبْرُ zu ändern; الْحَبْرُ ist die Narbe, wie الْحَبْرُ، الْحَبْرُ، vgl. LANE I 499, und jenes hat die Hdschr.

Ged. XXVIIIa. R. bemerkt: »المَتَغِيدَاتِ«. Zu einem unübersetzbaren Hvs. (s. m. Noten) eine Conjectur zu machen, nach der er ebenso unübersetzbar bleibt wie vorher, halte ich für ziemlich unfruchtbar.

Ged. XXIX Vs. 10. Vgl. S. 168. — Vs. 21. In dem أَن von تَقَبَّلْنَا finde ich keine Hauptschwierigkeit; es ist meines Erachtens Nachbildung des 'an in لَبَّا أَن (auch bei Quṭ. I 32; XXIX 45 u. s.). — Vs. 56. Die Deutung R.'s halte ich für wenig einleuchtend. »Ein Hengst, den die Jungen nicht anröcheln« ist noch lange nicht einer, gegen den sie aufsässig und desswegen an die Schlinge gelegt sind. Die wirkliche Erklärung gibt, wie es scheint, der folgende Vers: wenn er brüllt, halten sich die anderen Kameele aus Angst still; sie wagen nicht gegen ihn zu

brüllen. — Vs. 42. Dass حِبَار hier angesichts der weiblichen Prädicate ein Plural ist, habe ich selbst in den Noten zum Vers gesagt. — Vs. 67. Dass die Ueberlieferung hart ist, liegt zu Tage. Aber dass أَبَاعَرَة keinen Zusammenhang habe, stimmt nicht; vgl. الخَيْل 65.

Ich habe im Vorangegangenen nur die Fälle zur Sprache gebracht, wo ich Widerspruch zu erheben hatte, und auch hier nicht alle. Nochmals wiederhole ich aber, dass eine erhebliche Zahl von Vorschlägen RECKENDORF's wohlbegründet und treffend sind, und spreche ihm für diese werthvollen Beiträge meinen verbindlichsten Dank aus.

Berlin, Januar 1903.